Weltmarsch der Frauen = Marche mondiale des femmes 2000

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

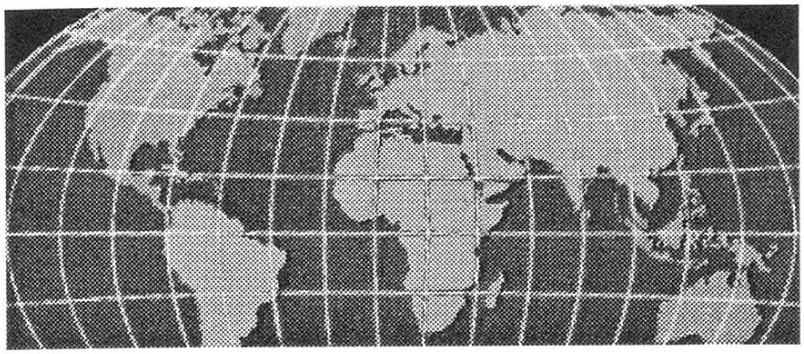
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WELTMARSCH DER FRAUEN –
MARCHE MONDIALE DES FEMMES 2000



Das herausragende feministsiche Ereignis des vergangenen Jahres war zweifellos der Weltmarsch der Frauen. Auf europäischer Ebene begann er in Genf am 8. März - dem Tag der Frau - und endete am 14. Oktober in Brüssel. Als eine der Trägerorganisationen war unser Dachverband Adf/SVF mit von der Partie; das Frauentram gegen Gewalt war wohl der sichtbarste Beitrag auf dem Platz Zürich. Was brachte der Marsch weltweit? Die Zeitschrift "Olympe" versucht eine erste Bestandesaufnahme.

3624 Gruppen beteiligten sich, die Weltkarte nimmt sich eindrücklich aus: Nord- und Südamerika sowie Europa sind flächendeckend vertreten, in Afrika fehlen bloss Libyen und die Sahara, einzig einige asiatische Länder, vor allem China, distanzierten sich.

Nord-Süd-Graben?

Kampf gegen Gewalt gegen Frauen und gegen Armut, lautete die zentrale Forderung des Weltmarsches. Frauen aus wirtschaftlich benachteiligten Ländern brennen diese Probleme auf den Nägeln, weshalb sie wenig Verständnis für zusätzliche typische Frauenforderungen aus den reicheren Länder aufbrachten: Schwangerschaftsabbruch, Familienplanung und Lesbenrechte. Hier wurde wieder einmal jene Kluft sichtbar, die sich kaum überbrücken lässt und die bereits an der Beijinger Frauenkonferenz für Unmut sorgte.

UNO: Leuchtturm oder Aergernis?

Der Weltmarsch verstand sich von Anfang an als Weiterführung der Traditionen der UNO-Weltfrauenkonferenzen. Generalsekretär Kofi Annan schrieb bildhaft, die UNO solle "ein Leuchtturm sein für die kleinen Mädchen..., die die Erbinnen unserer Kämpfe und unserer Träume sind" (Seite 45). Louise Fréchette,

Generalsekretärin, rückte die Möglichkeiten der UNO ins richtige Licht, als sie den Vertreterinnen des Frauenmarsches erklärte, die UNO habe es nicht in der Hand, die Lage der Frauen zu verbessern, sondern es sei an der 189 Mitgliedstaaten, entsprechende Massnahmen zu treffen.

Weltmarsch und Anti-Globalisierungsbewegungen

Strukturanpassungsprobleme im Rahmen der Globalisierung gehen erbarmungslos auf Kosten der Frauen – vor allem, aber nicht nur, in den armen Ländern, wo aufgrund von Privatisierungen die Grundversorgung plötzlich zum Luxus wird (der Blick muss diesbezüglich nicht bis nach Chile schweifen, die englischen Eisenbahnen bieten ein eindrückliches Beispiel für eine solche Entwicklung). Anlässlich des alternativen Sozialgipfels in Genf im Juni 2000 wollten sich die Frauen Gehör verschaffen, glaubten sie doch, dass die "Alternativen" am gleichen Strick zogen. Umsonst. "Nach dieser Veranstaltung erscheint die Anti-Globalisierungsbewegung eher als feministisches Entwicklungsland, denn als verlässliche Partnerin im Kampf gegen das Patriarchat," schreibt Michèle Spieler (Seite 46).

"OLYME" HEFT 13: MARCHE MONDIALE DES FEMMES – EXPLORATION – EIN MOSAIK.
BEZUG: OLYMPE, GEMEINDESTRASSE 62, 8032 ZÜRICH.

Gewerkschaften und Weltmarsch

Bekanntlich verfügen die Gewerkschaften über eine ausgezeichnete Infrastruktur; sie sind es gewohnt, Demonstrationen zu organisieren und Leute zu mobilisieren. Die Organisatorinnen des Weltmarsches in der Schweiz waren erfreut, als sich der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) für das Projekt interessierte und es finanziell und personell unterstützen wollte. Plötzlich stellten einige Exponentinnen des SGB den Marsch als Gewerkschaftsprojekt dar und beanspruchten eine Führungsrolle. Zu spät erkannten die Organisatorinnen die alte Weisheit: "There is no such thing as a free lunch – es gibt keine Gratismahlzeiten".

Das geneigte männliche Ohr

Die vorliegende Nummer der "Olympe" beginnt mit einem Rückblick auf die Stimmrechtspetition von 1929 (Autorin: Elisa-

beth Joris). Beinahe eine Viertelmillion Schweizerinnen und Schweizer hatten damals die Eingabe unterzeichnet. Eine Frauendelegation übergab die Unterschriften dem Nationalrat, "die ihm Saal anwesenden Männer reagierten von wohlwollend-feierlich bis verächtlich" (Seite 8). Wer glaubt, der "offizielle Mann" habe in der Zwischenzeit viel dazu gelernt, sieht sich getäuscht. Am 2. Oktober 2000 pilgerte eine Delegation zum Präsidenten des Parlaments des Europarats nach Strassburg. Während Agnès Nollinger, Sekretärin der Gleichstellungskommission des Europarats, die Delegation über Absichten und Arbeit der Kommission aufklärte, blätterte der Präsident, seine Lordschaft Russel-Johnston, kurz in den Unterlagen.... (Seite 60)

Ausblick

Viel Einsatz, grosse Hoffnungen und wenig konkrete Ergebnisse? Vielleicht. Die höchst informativen Artikel in "Olympe" betreiben keine Schönfärberei. Und doch gibt es gerade auf lokaler Ebene viel Positives zu melden, wie gut z.B. die Zusammenarbeit zwischen Frauen aus der Romandie und der Deutschschweiz klappte, was sich im Wallis alles tat, wie sich die Rumäninnen bei der Aktion fühlten. Frühere Frauengenerationen haben uns gelehrt, stets am Ball zu bleiben, die Aermel hochzukrempeln und sich – vorerst – mit bescheidenen Früchten zu begnügen. Die weltweiten Kontakte sind geknüpft, Fortsetzung folgt.

"KAMPAGNE FÜR DEN FRIEDEN" GIBT AUF

Die 1985 ins Leben gerufene "Kampagne für den Frieden" forderte und unterstützte in der Schweiz eine politisch unabhängige, kritische und in den letzten Jahren vermehrt feministische Friedensforschung. Getragen wurde sie vom "Evangelischen" und vom "Katholischen Frauenbund" sowie von den "Frauen für den Frieden"; im Laufe der 15 Jahre sammelten die Frauen rund 900'000 Franken, mit denen sie zahlreiche Friedensforschungsprojekte unterstützten. Leider zeigte sich in den letzten Jahren, dass die unbezahlte Arbeit immer mehr von ein paar älter werdenden Frauen geleistet wurde...